

11

4. Die Mu^callaqāt-Dichter

al-Mu^callaqāt (sg. Mu^callaqa): sieben lange Qasīda's (as-Sab^c at-Tiwāl) zusammengestellt von Hammād ar-Rāwīya ca. 740 (auch: al-Mudhabāt, al-Mudahhabāt), Auswahlprinzip unklar, gelten später als die besten Gedichte ihrer Autoren, die wiederum - zusammen mit einigen wenigen anderen - als die besten Poeten gelten.

a. Imra'alqays (Kinda) al-Malik ad-Dillīl, Dū l-Qurūh, 1. Hälfte d. 6. Jh.

M: untypisch hedonistischer Nasīb, Gewitterschilderung

gilt vielfach als bester Poet des vorisl. Zeit (und besonders fälschungsverdächtig und unsicher überliefert)

b. Tarafa (Bakr), lebte am Lahmidenhof ca. 560, angeblich sehr jung gestorben (Uriasbriefmotiv), Neigung zur Satire

M: wasf al-ḡamal

Aufruf zum Lebensgenuß (Tavernenszenen) und zur Todesverachtung

c. Amr b. Kulthūm (Taḡlib)

M: Stammesfahr, Trotz gegen den Lahmidenkönig Amr (reg. 554-568 ?)

d. al-Hārīt b. Hilliza (Bakr)

M: herablassendes Lob des Königs Amr (s.o.)

e. Antara b. Šaddād (Abs), Mulatte (min aḡribat al-^cArab), "Achill der Beduinen", Teilnahme am Dāhis-Ḡabrā'-Krieg gegen die Dūbyān

M: Nahkampfsszenen, Todesmut, Hohn gegen Feinde

Fortleben im ^cAntar-Roman

f. Zuhayr b. Abī Sulmā (Muzayna, verb. mit Dūbyān)

Rāwī seines Stiefvaters Aws b. Ḥaḡar, Hawlīyāt

M: Panegyrik der Friedensstifter aus Dūbyān, deren Spende den Dāhis-Ḡabrā'-Krieg beendet, pessimistische Ethik, sentenziös

g. Labīd b. Rabīʿa (^cAmir), m. in Kūfa ca. 660 (?)

Landschaftsschilderungen, religiöses Sentiment (reflektiert Neigung zum Christentum ?)

M: Onager- und Oryx-Tierlebensschilderung

Thematische Struktur der Muḥallaga des Labīd b. Rabīʿ al-ʿAmirī

A. Nasīb (v.1-21)

1. Auffindung der Lagerspuren (aṭlāl-Motiv) und deren Vergleich mit Schriftzügen und Tätowierungen, Schilderung der Fauna (die die Menschenleere unterstreicht) (v.1-11)
2. Trennungsmorgen, Aufbruch (v.12-15)
3. Hoffnungslosigkeit der Sehnsucht und Niederkämpfen dieser Stimmung (v.16-21)

B. Raḥīl (v.22-54)

1. Schilderung der Reitkamelin (v.22-24)
2. Vergleich dieser mit Wildeselin (v.25-35) (eingebaut:
Vergleich Staubwolke des Wildeselpaars mit Rauch eines Feuers)
3. Vergleich dieser mit Antilopenkuh (v.36-52) mit Jagdszene
4. Rückkehr zur Rittschilderung (v.53-54)

C. Fahr (v.55-89)

1. Rückwendung an die Frau im Nasīb als "Publikum" (v.55-56)
2. Wein und Musik, Aufwendung dafür (v.57-61)
3. Mut und Ausdauer bei Ġazwa mit Schilderung des Pferdes und des Filritts (v.62-69)
4. Behauptung bei Stammesversammlungen (v.70-72)
5. Freigebigkeit beim Maysir und bei Bewirtungen (v.73-77)
6. Edelmut und Vornehmheit des Stammes (v.78-89)



- 1: Verwischt sind die Spuren der Rastplätze und der Lager in Minā, menschenleer sind hier Ġawl und Riġām.
- 2: Die Lagerspuren an den Talhängen von Rayyān erscheinen in völliger Einsamkeit, kaum mehr auszunehmen, wie verwitterte Inschriften an der Felswand.
- 3: Überreste von Herdfeuern und Viehdung - seit hier Menschen gewohnt haben, sind Jahre und Jahre mit dem Wechsel ihrer Monate vorbeigegangen.
- 4: Frühlingsregen haben sich hier ergossen, das Wasser aus den Gewitterwolken ist hier herabgeströmt, Platzregen und dann der lange, feine Nieselregen.
- 5: Jede Art von Gewölk, das nächtliche, das düster am Morgen aufziehende und das abendliche, in dem ferner Donner grollt (hat hier ausgeregnet).
- 6: Da sind die Halme des Ayhuqān aufgeschossen und an den beiden Abhängen des Wadi haben die Gazellen geworfen und sind die Straußenküken geschlüpft.
- 7: Die Antilopenkühe lagern hier mit ihren gerade geworfenen Jungen, während die schon älteren Jungtiere in Herden auf dem Talgrund herumziehen.
- 8: Die Sturzbäche aus den Wokenbrüchen haben die Lagerspuren freigewaschen - sie sehen aus wie Blätter, auf denen die Feder neue Schriftzüge formt,
- 9: oder wie die Linienzüge der tätowierkundigen Frau, die Fettruß in Bögen einreibt, so daß die Muster deutlich zutage treten.
- 10: Da habe ich nun angehalten, um diese Plätze zu befragen - aber was hilft es, taubes, zeitloses Gestein zu befragen, dessen Rede uns nicht begreiflich ist ?
- 11: Verödet sind diese Orte und waren einmal so voll mit Leuten! Eins Morgens sind sie fortgezogen und haben nur die Gräben und das Stopfwerg der Zelte zurückgelassen.
- 12: Mit sehnsüchtigem Verlangen haben mich damals, als der Stamm aufbrach, die Frauen in den Kamelsänften erfüllt. Wie die Gazellen ihr Lager aufsuchen, so haben sie sich hinter Baumwollstoff zurückgezogen, während die Holzstangen knarrten und knackten.
- 13: Jede Art von Verhang (gab es da), dessen Gestänge von doppeltgewobenem Zeug beschattet wurde, über welchem noch Vorhänge und Schleier herabhingen.

- 14: In Scharen (sah man die Frauen beim Aufbruch), als ob die Antilopen von Tūḍiḥ und die Gazellen von Waḡra, an die sich ihre Kälbchen schmiegen, da hinaufstiegen.
- 15: Der Zug brach auf, und bald erschien er im Dunst der Fata Morgana nur mehr wie die Tamarisken und Steinblöcke in den Talwindungen von Bīṣa.
- 16: Aber was denkst du immer noch an Nawār ? So weit ist sie nun schon entfernt, und jede Verbindung zu ihr ist abgerissen.
- 17: Aus dem Stamme Murra war sie. Ihr Lagerplatz ist jetzt wohl in Fayḍ, nahe beim Volke des Ḥiḡāz - wie sinnlos dein Begehren nach ihr.
- 18: Im Osten des Doppelgebirges mag sie sein, oder in Muḡḡar, oder Farda und Ruḥām halten sie umschlossen.
- 19: Oder, wenn der Zug sich dann nach rechts gewandt hat, mag sie in Ṣuwā'iq sein, dann wäre sie jetzt wohl zu vermuten in den Gefilden von Qahr oder von Ṭilḥām.
- 20: Mach dich also los von den Gedanken an eine, mit der ein glücklicher Zufall dich einmal vereint hat! Am besten ist es doch, wenn jemand, der Bande der Liebe knüpft, diese auch mit einem Streich zu durchtrennen vermag.
- 21: Beschenke die, die dich liebevoll behandelt, reichlich. Am Ende steht doch die Trennung, wenn sie sich wendet und wenn ihre feste Haltung (dir gegenüber) ins Schwanken gerät.
- 22: Auf einer Abgezehrten (Reitkamelin), deren Rücken und Höcker die weiten Ritze so ausgemergelt haben, daß gleichsam nur noch ein Überrest von ihr geblieben ist.
- 23: Wenn diese kaum mehr Fleisch auf den Knochen hat, wenn sie ermattet ist und wenn selbst schon die Riemen an den Hufschuhen nach höchster Anstrengung zerreißen,
- 24: dann läuft sie doch immer noch munter im Zaumzeug dahin, als wäre sie das gelbrote, wasserlose Gewölke, das der Südwind rasend schnell dahintreibt.
- 25: Oder als wäre sie eine Trächtige (Wildeselin), die ein Gestreifter (Wildesel) besprungen hat, einer, der entstellt ist vom Gejage mit den anderen Hengsten, dem Getrete und Gebeiß.
- 26: Auf die Anhöhen hinauf treibt er sie, der Vielgebissene und Zerkratze, den ihre Widerspenstigkeit und Abweisung (da sie sich trüchtig nicht bespringen lassen will) in Aufregung versetzt hat.
- 27: Bei den zerklüfteten Höhen von Ṭalabūt trabt er mit ihr hinauf ins Ödland mit der weiten Aussicht, wo er die Wegweisesteine mißtrauisch beäugt.

- 28: Wenn dann aber die beiden (das Wildeselpaar) auch den ^YGumādā und damit sechs Monate hinter sich gebracht haben, ohne zu saufen, nur vom frischen Grünfutter lebend, und wenn dann ihre Zurückgezogenheit lange genug gedauert hat,
- 29: treibt es sie zu einem festentschlossenen Vorhaben. Es liegt ja stets der Erfolg der Entscheidung darin, diese mit aller Festigkeit zu fassen.
- 30: Die hinteren Enden ihrer Hufe durchbohrt das Dorngestrüpp, während um sie der glühend heiße Sommerwind dahinfegt.
- 31: Die beiden teilen sich eine langausgestreckte (Staubwolke), die schattenwerfend hoch aufsteigt wie der Rauch eines lodernden Feuers,
- 32: in das der Nordwind hineinfährt, das angefacht wird mit ^cArfa^y-Pflanzen.
- 33: So jagt der Hengst dahin und treibt die Stute vor sich her. Es ist ja seine Art, sie voranzutreiben, wenn sie seitlich davonstrebt.
- 34: So gelangten sie mitten hinein in ein Rinnsal und durchquerten einen Teich, eng umwuchert von Röhricht,
- 35: umsäumt von Schilfgras, wo die Halme teils niedergetreten sind, teils auch gerade und hoch aufragen.
- 36: Mit einer (Reitkamelin), die etwa wie diese (Wildeselstute) ist ? Oder ist sie (die Kamelin) wie eine Antilope, der das Raubzeug zugesetzt hat ? Sie hatte die Herde verlassen, obwohl doch in der wohlgeführten Herde ihr Heil gelegen gewesen wäre.
- 37: Eine plattnasige, die ihr Kalb verloren hat, so daß sie nun nicht ablassen kann, suchend und blökend die Gefilde zu durchstreifen.
- 38: Wegen eines hellfarbigen, bereits entwöhnten (Jungen), dessen Kadaver aber längst die aschgrauen, räuberischen (Wölfe), die ja immer zu ihrem Fraß kommen, unter sich zerrissen haben.
- 39: Diese hatten einen Augenblick der Unaufmerksamkeit bei ihr genutzt und ihr Junges zu fassen bekommen. Wenn der Tod seine Pfeile abschießt, treffen diese ja immer ihr Ziel.
- 40: Es wurde Nacht und über sie ging ein lange andauernder, fein tröpfelnder Regen nieder, dessen Naß die bewachsenen, weichen Felder durchtränkte.

- 41: Da verkroch sie sich in krumm zusammengezogenes, verwinkeltes und zerteiltes Wurzelwerk bei den Ausläufern der Dünen, wo feiner Sand herunterrieselt.
- 42: Ohne Unterlaß strömte es dort über die Musterung ihres Rückens, die ganze Nacht hindurch, die mit ihrem dichten Gewölke alle Sterne verdeckte.
- 43: Dort in der Finsternis leuchtete sie hell und strahlend wie eine vom Taucher heraufgebrachte Perle, die von ihrer Schnur weggeschlüpft ist.
- 44: Sobald aber die Dunkelheit wich und das erste Morgenrot leuchtete, glitten ihre Läufe wieder über das glatte Erdreich.
- 45: Sieben volle Tage lief sie verschreckt und verstört an den Tümpeln von Su^cā'id hin und her.
- 46: Schließlich aber gab sie die Hoffnung auf und ihr zuvor strotzender Euter wurde schlaff. Dabei war es nicht Säugung oder Entwöhnung, die diesem so zugesetzt hätten.
- 47: Da vernahm sie Laute von Menschen. Sie geriet in Angst, als sie diese aus einem Versteck heraus erlauschte - der Mensch ist ja für sie eine stete Bedrohung.
- 48: Da wurde ihre ganze Umgebung, was vor und was hinter ihr lag, für sie zu einer Quelle von Angst und Schrecken. (Sie äugte in alle Richtungen.)
- 49: Schließlich gaben die Schützen die Hoffnung auf (nahe genug zum Schuß heranzukommen) und ließen wohlabgerichtete (Hunde) los, mit schlappen Ohren und versehen mit Halsbändern aus ungegerbter Haut.
- 50: Diese holten sie ein. Da wandte sie sich aus der Flucht um zum Angriff mit ihrem Gehörn, dessen Spitze und Ebenmaß dem Samharī-Speer glich,
- 51: um sie (die Hunde) von sich abzuwehren. Sie hatte ja erkannt, daß sie unmittelbarem Tode geweiht war, sollte sie diese nicht von sich abwehren können.
- 52: Kasāb (einer der Hunde, "Räuber") fiel sie an und war sofort überströmt von seinem Blute, und Suhām (ein anderer, "Schwarz") blieb auf dem Kampfplatz liegen.
- 53: Ja, mit so einer (Reitkamelin, die einer solchen Antilope gleicht), wenn das Sonnengeflimmer am späten Morgen zu tanzen anhebt und die Hügel sich in Gewänder von gleißendem Dunst hüllen,

- 54: bin ich hinter meinem Vorhaben her. Nie lasse ich dabei ab oder tue weniger als mein Vorsatz war, weil mir irgendein Bedenken kommt oder ich Vorwürfe und Tadel fürchte. (Also: Ich führe das Beschlossene unbeirrbar aus.)
- 55: Hast du denn nicht begriffen, Nawār, daß ich einer bin, der die Bande fest zusammenknotet, sie aber auch jäh durchtrennt ?
- 56: Einer, der Orte, die ihm nicht wohlgefallen, sofort hinter sich zurückläßt, es sei denn, daß das Todesgeschick eine gewisse Seele (= ihn) festbindet.
- 57: Du weißt ja nichts davon, wie viele laue Nächte, gefüllt von köstlichster Untefhaltung und Zecherei,
- 58: ich durchwacht habe und wie oft ich mich beim Kaufmann einfand, wenn das Zeichen aufgesteckt war, mochte der lange gelagerte Wein auch noch so teuer sein.
- 59: Solchen Kauf lasse ich mir schon etwas kosten, mag es ein alter, dunkler Schlauch sein oder ein schwärzlicher Krug, aus dem man schöpft, nachdem die Versiegelung gebrochen wurde.
- 60: (Ich gebe viel) für einen lauterer Morgentrunk und für das Musizieren der Lautenspielerin, deren Daumen an den straffen Saiten zerrt.
- 61: In der Morgenfrühe, beim Hahnenschrei, wenn die anderen eben aus dem Schlaf erwacht waren, habe ich mir wieder und wieder eingeschenkt und so mein Verlangen befriedigt.
- 62: Und wie oft habe ich dem eisigen Winde in der Morgenfrühe getrotzt, wenn der Norden dessen Zügel fest in Händen hielt (d.h.wenn der Wind von Norden her kam).
- 63: Ich habe auch schon einmal (d.h. oft) die Reiterschar beschützt. Meine Waffen trug ein munter voraneilendes (Pferd), während ich mir am Morgen den Zügel als Gürtel umlegte.
- 64: Dann stieg ich hinauf, um zu wachen und Ausschau zu halten, auf den angsteinjagenden Höhen, deren Gipfel von Staubgewölk eng umschlossen waren.
- 65: Erst als die Sonne unterging (wörtl.: eine Hand in eine Hülle steckte) und sich die Dunkelheit ausbreitete über den Paßwegen, von denen Gefahr drohte,
- 66: stieg ich in die Ebene hinab. Da ragte es vor mir auf (das Pferd) wie der Stamm einer hochgewachsenen, glatten (Dattelpalme), die denen, die sie abernten sollen, Angst und Beklemmung bereitet (weil sie so hoch und glatt ist).

- 67: Ich trieb es an zu einem Lauf wie der des Straußes und noch schneller. Als es dann in Hitze geraten war und bereits mehr flog als lief (wörtl.: und seine Knochen leicht geworden waren),
- 68: da schaukelte das Sattelzeug hin und her, sein Hals troff und der Satteltgurt war vom schaumigen Schweiß durchtränkt.
- 69: Das Haupt emporgereckt legte es sich in den Zügel und sauste dahin wie eine Taube, die dem Hauptschwarm hinterher zur Wasserstelle fliegt.
- 70: Und gar manch eine (Versammlung) gab es mit vielen mir Unbekannten und Fremden (die mir also nicht durch Verwandtschaft verbunden und verpflichtet waren), deren Gunstbezeugungen zu erhoffen, deren Rüge aber zu fürchten war (d.h. die reich und mächtig genug waren, um einerseits gefürchtet, andererseits in Hoffnung auf Gaben ehrerbietig behandelt zu werden),
- 71: dräuend wie die Löwen, bereit, für alles sich zu rächen, gleich den Dschinn von Badī, die Beine festgestemmt.
- 72: (In solchen Versammlungen) habe ich Unrecht in die Schranken gewiesen, dem Recht zum Durchbruch verholfen, und noch so Edle konnten niemals prahlend sich über mich erheben.
- 73: Und wie oft habe ich nach den ebenmäßig markierten Lospfeilen gerufen und im Kreise der Spieler ein Kamel schlachten lassen!
- 74: Nach solchen Lospfeilen habe ich gerufen zur Verteilung einer unfruchtbaren oder einer kalbführenden Kamelin, deren Fleisch dann unter die Schutzbefohlenen verteilt wurde.
- 75: Die Gäste und die Schützlinge kamen sich da vor, als wären sie in die üppig bewachsenen Talgründe von Tabāla ("ins Schlaraffenland geraten).
- 76: Da fanden sich bei den Zeltstricken (wo getafelt wurde) allerlei Jammergestalten ein, ausgemergelt wie eine Balīya (d.i. die Kamelin, die am Grabe ihres Besitzers angebunden wird und dort verhungert) Frauen in Lumpen und Fetzen, die sie kaum noch bedecken (und baten am Gastmahl teilnehmen zu dürfen).
- 77: Während draußen die kalten Winde pfeifen, werden drinnen überhäuf Schüsseln angerichtet, in die die Waisenkinder hineinwateten können
- 78: Wenn die Gruppen aufeinander treffen (im Kampf oder eher bei Zwistigkeiten innerhalb des Stammes), dann fehlt bei uns nie einer, der wie ein Sperriegel gegen ernste und bedrohliche Angelegenheiten wirkt und diese entschlossen anpackt,

- 79: der aufteilt und zuteilt, der jeder Gruppe ihr Recht zuerkennt, der Rechtsansprüche (mit seiner Autorität) voll zugesteht oder auch schmälert,
- 80: aus Güte (ohne selbstsüchtiges Interesse), der Freigebigkeit fördert, der selbst großmütig ist, der prächtige Besitztümer erworben und erbeutet hat (und diese großherzig spendet),
- 81: aus einem Stamme, dem seine Ahnherren Sitte und Gesinnung vorgezeichnet haben, wie ja eben jedes Volk seine Sitten und sein Vorbild hat.
- 82: Wenn sie Krieg fürchten, dann gibt es bei ihnen (genügend) Helme und Lanzen und ihre Panzer funkeln wie die Sterne.
- 83: Nie tun sie Schimpfliches, nie bleibt ihren Taten Erfolg versagt, immer besonnen sind sie, nie Opfer von Stimmungen oder Gelüsten.
- 84: Sie (die Ahnen) haben uns ein Haus errichtet, dessen Dach hoch emporragt. Zu diesem empor streben nun reife Männer wie Jünglinge. (Der von den Ahnen instituierte Standard wird allgemein verbindlich anerkannt.)
- 85: Begnüge dich also mit dem, was der Herr dir zugeteilt hat, denn die Eigenschaften hat unter uns (Menschen) der verteilt, der sie am besten kennt. (Ironisch gerichtet an Neider aus anderen Stämmen ?)
- 86: Als die anzuvertrauenden Güter (d.h. die Vorzüge und ruhmreichen Eigenschaften) unter den Stämmen verteilt wurden, da hat eben der, der sie verteilte (Gott), den allergrößten Anteil uns zugemessen.
- 87: Sie sind es, die vorwärtsstreben und sich voll einsetzen, wenn der Stamm mit Entsetzen erfüllt wird, sie sind die wahren Helden, sie sind es, die Schiedssprüche zu fällen haben.
- 88: Sie sind wie Frühlingsregen für den, der sich als Schutzsuchender bei ihnen aufhält, und für die Witwen, denen ihr Trauerjahr lange zusetzt. (Während der einjährigen Wartezeit der Witwe bis zur Wiederverheiratung konnten wirtschaftliche Schwierigkeiten drohen.)
- 89: Sie sind ein Geschlecht, das davor sichert, daß ein Mißgünstiger Beeinträchtigung bereiten oder ein Unzufriedener sich auf die Seite der Feinde schlagen könnte.

(Anm.: Die Verse 82-89 sind in ihrer traditionellen Reihenfolge übersetzt. Diese ist problematisch; vielleicht sind hier auch Verse aus anderen Gedichten eingedrungen.)